
ZEIT FÜR DIE SCHULE

 www.zeit.de/schulangebote

Diese Arbeitsblätter sind ein **kostenloser Service für die Oberstufe** und erscheinen jeden ersten Donnerstag im Monat. Sie beleuchten ein aktuelles Thema aus der ZEIT, ergänzt durch passende Arbeitsanregungen zur praktischen Umsetzung im Unterricht.

In Zusammenarbeit mit:

scook 

 www.scook.de

Thema im Monat Dezember 2016:

Populismus: Wenn Emotionen über Fakten siegen

Der Wahlsieg Donald Trumps bei den US-amerikanischen Präsidentschaftswahlen ist der Triumph einer populistischen Politik, wie sie auch in Europa hauptsächlich von rechtsnationalen Parteien betrieben wird. Anstelle eines rationalen, auf Toleranz und Kompromissen begründeten Wertesystems folgen immer mehr Menschen einer hochemotionalisierten Wut-, Angst- und Ausgrenzungspolitik. Wie konnte es so weit kommen? Und wie sollte das aufgeklärte liberale Bürgertum darauf reagieren?

In dieser Unterrichtseinheit beschäftigen sich Ihre Schüler mit der Kluft zwischen »gefühlter Wahrheit« und Fakten im politischen Diskurs und erörtern die Folgen einer postfaktischen Argumentation im Meinungsbildungsprozess. In einer simulierten Redaktionssitzung erarbeiten Ihre Schüler Richtlinien für die Nennung der Herkunft bei Tatverdächtigen, grenzen Populismus von populärer oder volksnaher Politik ab und recherchieren Ziele und Wertvorstellungen des rechtspopulistischen und des liberal-bürgerlichen politischen Lagers.

Inhalt:

- 2** **Einleitung** – Thema und Lernziele
- 3** **Einstieg:** Fragebogen – Bevölkerungsglauben und Bevölkerungsstatistiken
- 5** **Arbeitsblatt 1** – Gefühlte Wahrheiten
- 9** **Arbeitsblatt 2** – Populismus: Rein ins Getümmel!
- 12** **Internetseiten zum Thema**

Einleitung: Thema und Lernziele

Keiner hat es geglaubt, nun ist es passiert: Donald Trump ist zum Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika gewählt worden. Trump steht für eine Politikerpersönlichkeit, die alle Werte eines auf Toleranz und Kompromissfähigkeit ausgerichteten demokratischen Diskurses verachtet. Dies wird deutlich in der menschenverachtenden Hetze des Multimillionärs gegen Minderheiten, in seiner nationalistischen Abschottungsideologie oder der herabwürdigenden Rhetorik, bei der politische Gegner wahlweise als Weicheier, Kriminelle, Kommunisten oder KZ-Aufseher diffamiert werden. Charakteristisch für diesen Politikstil ist der postfaktische Argumentationsstil, in dem gefühlte Wahrheiten anstelle von Fakten instrumentalisiert werden, um Emotionen hochzukochen und vornehmlich Ängste zu schüren. Bei dieser Angst-, Hass- und Wutpolitik wird unverhohlen gelogen, abgelenkt oder verwässert, doch wahrscheinlich ist genau dies die Ursache für Trumps Wahlsieg: Emotionen sind prägender als die Vernunft.

Welche politischen Folgen die Kluft zwischen Bevölkerungsglauben und Bevölkerungsstatistiken haben kann, zeigen die Umfrageergebnisse zu den »Tücken der Wahrnehmung« des britischen Marktforschungsinstituts Ipsos Mori. Demnach schätzen die Deutschen die Zahl der Migranten im Land wesentlich höher ein, als sie tatsächlich ist. Dies hat Auswirkungen auf die politische Willensbildung: Wer glaubt, dass bereits ein Viertel der Bevölkerung aus Migranten bestehe, wird eher Ängste aufgrund einer »Überfremdung« äußern oder einen Einwanderungsstopp befürworten als Personen, die den richtigen Anteil von 12 Prozent Migranten in Deutschland kennen. Gefährlich werden falsche Wahrnehmungen meist dann, wenn vorhandene Vorurteile verstärkt und Bedrohungsszenarien aufgebauscht werden. In diesem Prozess stehen die Medien in der Verantwortung, Ängste nicht weiter zu schüren beispielsweise durch emotionalisierten Sensationsjournalismus oder einseitige Berichterstattung.

In Europa wie in den USA zeichnet sich mit dem Aufschwung der rechtsnationalen Parteien ein Kulturkampf ab: Populisten versus liberales Bürgertum, Utilitarismus versus Altruismus, Emotionen versus Rationalität. Die Fronten sind verhärtet, doch langfristig stellt sich die Frage, welche Lehren aus dem Erfolg des rechten Populismus gezogen werden müssen. Ist das Misstrauen gegenüber der etablierten Politik tatsächlich unbegründet? Sind Ängste und Wut der von sozialem Absieg bedrohten Menschen möglicherweise berechtigt? Und ist jeder politische Ansatz, der das Volk in das Zentrum stellt, automatisch populistisch?

Der Artikel in [Arbeitsblatt 1](#) analysiert, welche Auswirkungen die Kluft zwischen gefühlter Wahrheit und statistischen Fakten auf die politische Meinungsbildung hat. Die Schüler erörtern diesen Zusammenhang mithilfe eines Fragebogens, beschäftigen sich mit dem Phänomen der »postfaktischen Politik« und erörtern in einer simulierten Redaktionskonferenz, inwiefern die Nennung der Herkunft von Tatverdächtigen in der Medienberichterstattung zu einer verzerrten Wahrnehmung der Wirklichkeit führen kann.

In [Arbeitsblatt 2](#) erörtern die Schüler den »Kulturkampf« zwischen Rechtspopulisten und liberalem Bürgertum anhand eines Kommentars des Chefredakteurs der ZEIT, Giovanni di Lorenzo. Die Schüler erörtern die Thesen des Autors, grenzen den Begriff »Populismus« von populärer Politik ab, recherchieren die unterschiedlichen Ziele und Werte der antagonistischen politischen Gruppierungen und verfassen eine Sachtextanalyse zum Text.

Einstieg

Fragebogen: Bevölkerungsglauben und Bevölkerungsstatistiken

Schätzen Sie die Zahlen und prozentualen Anteile anhand Ihrer Wahrnehmung der Realität. Vergleichen Sie anschließend Ihre Antworten mit den statistischen Angaben auf dem Lösungsblatt und erörtern Sie folgende Fragen:

- a. Welche der aufgeführten Themen werden besonders kontrovers in der Öffentlichkeit diskutiert?
 - b. In welchen Bereichen driften »gefühlte Wahrheit« und die Fakten am weitesten auseinander?
 - c. Können Sie eine Korrelation zwischen a. und b. erkennen?
 - d. Erstellen Sie Thesen: Was könnten die Gründe dafür sein, dass Wahrnehmung und Fakten nicht übereinstimmen?
-
1. Welchen Anteil am Gesamtvermögen besitzt das reichste eine Prozent der deutschen Bevölkerung?
Antwort: _____ **Prozent**

 2. Wie viele Deutsche fühlen sich keiner Religionsgemeinschaft zugehörig bzw. bekennen sich zu keiner Religion?
Antwort: _____ **Prozent**

 3. Wie hoch ist in Deutschland der Anteil von Frauen unter Politikern?
Antwort: _____ **Prozent**

 4. Wie viele Frauen arbeiten in Deutschland in Führungspositionen?
(Führungsposition: Geschäftsführung kleiner Unternehmen, Geschäftsführung oder Bereichsleitung großer Unternehmen, leitende Positionen im Verwaltungsdienst)
Antwort: _____ **Prozent**

 5. Wie hoch ist der Migrantenanteil in Deutschland?
(Migranten: Zuwanderer, die nicht in Deutschland geboren wurden)
Antwort: _____ **Prozent**

 6. Wie hoch ist der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland?
(Migrationshintergrund: Personen, die selbst oder von denen mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren wurde, unabhängig von ihrem aktuellen staatsbürgerlichen Status)
Antwort: _____ **Prozent**

 7. Wie hoch ist der Anteil von Muslimen in Deutschland?
Antwort: _____ **Prozent**

 8. Wie viele Menschen sind in Westeuropa von 2001 bis 2014 infolge eines Terroranschlags gestorben?
Antwort: _____

Einstieg – Lösungen

1. Welchen Anteil am Gesamtvermögen besitzt das reichste eine Prozent der deutschen Bevölkerung?
Antwort: 30 Prozent¹
2. Wie viele Deutsche fühlen sich keiner Religionsgemeinschaft zugehörig bzw. bekennen sich zu keiner Religion?
Antwort: 25 Prozent¹
3. Wie hoch ist in Deutschland der Anteil von Frauen unter Politikern?
Antwort: 36 Prozent¹
4. Wie viele Frauen arbeiten in Deutschland in Führungspositionen?
(Führungsposition: Geschäftsführung kleiner Unternehmen, Geschäftsführung oder Bereichsleitung großer Unternehmen, leitende Positionen im Verwaltungsdienst)
Antwort: 29 Prozent²
5. Wie hoch ist der Migrantenanteil in Deutschland?
(Migranten: Zuwanderer, die nicht in Deutschland geboren wurden)
Antwort: 12 Prozent¹
6. Wie hoch ist der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland?
(Migrationshintergrund: Personen, die selbst oder von denen mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren wurde, unabhängig von ihrem aktuellen staatsbürgerlichen Status)
Antwort: 20 Prozent²
7. Wie hoch ist der Anteil von Muslimen in Deutschland?³
Antwort: 4–6 Prozent³
8. Wie viele Menschen sind in Westeuropa von 2001 bis 2014 infolge eines Terroranschlags gestorben?
Antwort: 420⁴

¹ Ipsos Mori, »Perils of Perception«, https://www.ipsos-mori.com/_assets/sri/perils/slides

² Statistisches Bundesamt, »Datenreport 2016«, <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Datenreport/Datenreport.html>

³ Bundesministerium des Innern, »Muslimisches Leben in Deutschland«, https://www.bmi.bund.de/cae/servlet/contentblob/566008/publicationFile/31710/vollversion_studie_muslim_leben_deutschland_.pdf

Eine exakte Benennung der Zahl von Muslimen in Deutschland ist nicht möglich, da die islamische Religionszugehörigkeit im Gegensatz zur christlichen nicht zentral erfasst wird. Siehe auch Seite 6, Zeile 64

⁴ Global Terrorism Database, <https://www.start.umd.edu/gtd/>. Siehe auch: ZEIT ONLINE, »Kein Grund, so viel Angst zu haben«, <http://www.zeit.de/wissen/2016-07/terror-in-europa-nizza-attentat-risiko-angst>

Arbeitsblatt 1

Gefühlte Wahrheiten

Menschen überschätzen Ungleichheit und Migration, aber unterschätzen die Zahl von Übergewichtigen und Politikerinnen. Die Lücke bietet Raum für Populismus.

Einmal im Jahr veröffentlicht das britische Marktforschungsinstitut Ipsos Mori eine Übersicht namens »Tücken der Wahrnehmung«. Die Forscher vergleichen darin Bevölkerungsstatistiken mit Bevölkerungsglauben. Was glauben die Deutschen, wie viele Migranten in ihrem Land leben, und wie viele sind es tatsächlich? Fast bei allen diesen Gegenüberstellungen tut sich eine große Lücke auf. Der Migrantenanteil in Deutschland (in der Umfrage definiert als Anteil der »nicht in diesem Land Geborenen«) liegt bei 12 Prozent, die Deutschen schätzten ihn aber auf 26 Prozent. Ähnliches gilt für die Ungleichheit: Das oberste eine Prozent verfügt in Deutschland über 30 Prozent des Vermögens, die Deutschen vermuten aber, es sei fast doppelt so viel, 59 Prozent.

10 Diese beiden Beispiele zeigen schon, warum die Lücke zwischen Statistik und Wahrnehmung politische Folgen hat. Wer die ökonomische Ungleichheit überschätzt, wird schnellere und radikalere Antworten dagegen fordern. Wer glaubt, dass jeder Vierte im eigenen Land Ausländer ist, sorgt sich wahrscheinlich eher um die heimische Kultur als derjenige, der weiß, dass nur jeder Achte hierzulande Ausländer ist. »Tücken der Wahrnehmung« haben die Forscher ihre Umfrage betitelt. Aus falscher Wahrnehmung kann echte Politik werden.

15 Wobei – was heißt hier falsch? Politik ist mehr als Statistik. Das Ideal ist schließlich die Volkssouveränität, nicht die Souveränität der Zahlen. Was Einzelnen wichtig ist, muss nicht damit übereinstimmen, was Tabellen sagen. Auch das gehört zur Freiheit. Menschliche Gehirne funktionieren nicht wie Rechenschieber. Reine Zahlen prägen sich nicht ein, sondern Erfahrungen. Diese setzen sich immer zusammen aus einem 20 kognitiven (also rationalen) und einem emotionalen Teil. Erst wenn die beiden Bereiche sich verschalten, bleibt etwas wirklich hängen. Das ist der Grund, warum sich Gedächtniskünstler anschauliche Geschichten ausdenken, um lange Zahlenfolgen zu verknüpfen und sich so zu merken.

Was hat das mit Politik zu tun? Das kann man wunderbar an einer Tabelle sehen, die der Europa-Direktor der 25 Hilfsorganisation Human Rights Watch twitterte und die im US-Wahlkampf weite Verbreitung fand. Die Tabelle verglich verschiedene Todesursachen in den USA nach jährlicher Häufigkeit: zwei Tote pro Jahr durch eingewanderte, islamistische Terroristen. 21 Tote durch bewaffnete Kleinkinder, 31 durch Blitzeinschläge. 737 Amerikaner sterben jährlich, weil sie aus dem Bett fallen. Und 11.737 werden von anderen Amerikanern erschossen. »Ich weiß, Fakten gelten nichts mehr«, schrieb Andrew Strohlein ironisch dazu, »aber dennoch, wegen des 30 nostalgischen Werts.« Das war die Botschaft der Grafik: Wer sich wegen islamistischem Terrorismus allzu sehr sorgt, hat irgendwie den Bezug zu den Fakten, zur Realität verloren. Sind ja nur zwei Tote im Jahr.

Aber was folgt daraus, nimmt man die Statistik so ernst wie Strohlein es offenbar gerne hätte? Dass die US-Regierung sich stattdessen ganz dem Kampf gegen tödliche Bettstürze verschreiben sollte? Das sind 35 ja immerhin 350-mal mehr als Tote durch islamistischen Terror. Oder sollte die Politik andersrum islamistischen Terror zukünftig keinesfalls mit mehr Ressourcen bekämpfen als die Bedrohung durch Rasenmäher,

immerhin verantwortlich für 69 Todesfälle im Jahr? Hier beißt sich der vermeintlich nüchterne Zahlenvergleich selbst in den Schwanz. Würde die Politik ihre Ressourcen rein danach verteilen, was wie viele Opfer fordert, müssten am Ende alle Gelder ausschließlich und sofort in die Bekämpfung der menschlichen

40 Sterblichkeit fließen. Die ist schließlich immer noch Todesursache Nummer eins.

Wir haben uns aber mit unserer Sterblichkeit abgefunden und halten sie nicht für ein politisches Problem. So wie wir auch unsere Rasenmäher nicht als Bedrohung wahrnehmen, die eine Regierung nun mal bitte schleunigst zu beenden habe. Anders ist es mit islamistischem Terrorismus. Der ist zwar statistisch kaum relevant,

45 kommt aber von außen. Er passt zur chronischen Skepsis, mit der Menschen Fremdem begegnen und die oft in Fremdenangst umschlägt. Hier blasen gewissermaßen die starken Emotionen die dünnen Zahlen auf. Das Ergebnis ist, dass trotz der Statistik viele Menschen islamistischen Terror als große Bedrohung wahrnehmen.

Dazu tragen natürlich Medien bei, sie können kaum anders. Medien problematisieren. Sie vergrößern einzelne Zustände, indem sie die Lupe draufhalten. Schließlich versprechen sie ihren Lesern und Zuschauern, ganz nah ranzukommen. Es kann aber dazu führen, dass das, was da unter die Lupe und in die Schlagzeilen geholt wird, unverhältnismäßig groß erscheint.

50

Überall dort, wo sich eine besonders große Lücke zwischen Statistik und Wahrnehmung auftut, bietet sich dem Populismus ein Einfallstor. Denn je stärker die Wahrnehmung eines Themas durch Gefühle und nicht durch Zahlen und Argumente bestimmt wird, desto leichter haben es Politiker, die sowieso nicht argumentieren wollen. Und alle anderen dringen dann mit ihrer Rationalität kaum noch durch.

55

Vielleicht ist das politisch Aufschlussreichste an den Statistiken von Ipsos Mori deshalb nicht, dass menschliche Wahrnehmung überhaupt von Statistik abweicht, sondern bei welchen Themen sie in welche Richtung abweicht. Was unterschätzt und was überschätzt wird, kann einen Hinweis darauf geben, welche Themen wie stark emotionalisiert sind. Bei fast keinem Thema überschätzen Menschen die Zahlen so stark wie bei der Zahl der Muslime in ihrem Land. In den USA lag die Schätzung 2014 bei 15 Prozent, tatsächlich ist es nur ein Prozent. Die Franzosen schätzten den Anteil auf 31 Prozent, obwohl es nur acht sind. In

60 Deutschland liegen Realität (sechs Prozent) und Wahrnehmung (19 Prozent) ebenfalls weit auseinander.

65

Gleichzeitig unterschätzen fast alle dramatisch die Zahl der Übergewichtigen und den Anteil von Frauen in der Politik. Beides sind offenbar keine Themen, zu denen viele Menschen starke Gefühle haben und die deshalb politisch eher unwichtig sind. Menschen unterschätzen übrigens auch ständig die Wahlbeteiligung,

70 was beispielsweise dazu führen könnte, dass sie es normal finden, wenn sie selbst nicht zur Wahl gehen.

Wie sollte Politik auf diese Lücken reagieren? Der Chef von Ipsos Mori, Bobby Duffy, sagt: »Politiker sollten diese falschen Wahrnehmungen nicht so missverstehen, dass Menschen nur neu gebildet und erzogen werden müssen und sich ihre Ansichten dann schon ändern werden. Aber sie sollten auch vermeiden, politische Antworten zu geben, die unbegründete Ängste nur verstärken.« So selbstverständlich diese Grundsätze klingen: Sie sind es natürlich nicht.

75

Lenz Jacobsen, ZEIT ONLINE, 17.11.2016, <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2016-11/populismus-migration-ungleichheit-5vor8>

Aufgaben

1. Begriffsklärung und Differenzierung: »Menschen mit Migrationshintergrund« und »Ausländer«

- a. Beantworten Sie zunächst aus dem Bauch heraus: Welche Personen sind »Ausländer«? Wer gehört zur Bevölkerungsgruppe der »Menschen mit Migrationshintergrund«?
- b. Konkretisieren Sie Ihre vorläufige These, indem Sie überlegen, welche Bedeutung die deutsche Staatsbürgerschaft für die Zuordnung zu der einen oder zur anderen Gruppe hat.
- c. Formulieren Sie anschließend eine offizielle Definition von »Ausländer« und »Menschen mit Migrationshintergrund« nach einer Netzrecherche. Grenzen Sie Ihre Begriffsbestimmung dann von der des Marktforschungsinstituts Ipsos Mori ab (Zeile 5). Vergleichen Sie Ihre Arbeitsergebnisse mit Ihrer ursprünglichen, »gefühlten« Begriffsbestimmung aus Aufgabe a.

Linktipps:

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: Glossar

<http://www.bamf.de/DE/Service/Left/Glossary/glossary-node.html>

Bundeszentrale für politische Bildung: Bevölkerung mit Migrationshintergrund

<http://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61646/migrationshintergrund-i>

- d. Erläutern Sie, inwiefern unterschiedliche Definitionen bzw. Auffassungen davon, welche Bevölkerungsgruppen als »Ausländer« oder »Migranten« gelten, die Differenz zwischen Wahrnehmung und Fakten erklären können. Nehmen Sie Bezug zur Aussage des Autors, dass viele Deutsche die Zahl der in Deutschland lebenden Migranten falsch einschätzen (Zeile 3f.): Hat er recht?

2. Das Textverständnis klären und Thesen des Autors diskutieren

- a. Lenz Jacobsen stellt in seinem Artikel die These auf, dass »aus falscher Wahrnehmung echte Politik werden kann« (Zeile 14). Legen Sie dar, mit welchen Argumenten der Autor diese These herleitet und welche Gefahren er dabei sieht.
- b. Führen Sie aus, welche Faktoren nach Meinung des Autors eine Rolle dabei spielen, dass Menschen ihre politischen Forderungen, Ängste und Emotionen nicht allein nach den Fakten ausrichten. Ergänzen Sie die Thesen durch eigene Überlegungen.
- c. Erläutern Sie, wie Menschen auf die Kluft zwischen Gefühl und Fakten nach Ansicht des Autors reagieren sollten. Erweitern Sie diesen Gedankengang, indem Sie eine Mindmap mit Vorschlägen für Privatpersonen, Medienmacher und Politiker erarbeiten, um die politischen Risiken, die durch falsche Wahrnehmung und unzutreffende Information entstehen, zu entschärfen.

3. Meinungsbildung und Faktenwissen voneinander abgrenzen

Die Begriffe »postfaktische Politik« oder »postfaktisches Zeitalter« bezeichnen einen Diskursstil, bei dem bewusst Argumente unabhängig von den Fakten eingesetzt werden, um eine gewünschte Wirkung in der Öffentlichkeit zu erzielen. Der Blogger, Buchautor und Journalist Sascha Lobo definiert den Kern solcher wahrheitsunabhängigen Politik als »mediales Verschwimmen von Meinung und Tatsachen und ihre gleichberechtigte Behandlung« Es handele sich dabei um die Nebenbei-Abschaffung der Aufklärung durch das fatale Denkmodell: »Die Wahrheit ist auch nur eine Meinung«.

Quelle: Spiegel Online, Schneller als die Fakten erlauben, <http://www.spiegel.de/netzwelt/web/post-truth-politics-sascha-lobo-ueber-die-luege-in-der-politik-a-865523.html>

- a. Beschreiben Sie am Beispiel der Klimaerwärmung, wie Meinungsbildung und politische Forderungen im Sinne der vernunftorientierten Philosophie der Aufklärung aufeinander aufbauen sollten. Erläutern Sie, inwiefern postfaktisches Argumentieren diesem Prinzip zuwiderläuft. Beziehen Sie sich dabei auf die These von Sascha Lobo.
- b. Erläutern Sie, warum der klassische Qualitätsjournalismus eine strikte Trennung von Meinung und Information vorsieht. Was wird damit bezweckt? Welche Bedeutung hat dieser Grundsatz für den Meinungsbildungsprozess der Leser, Hörer oder User?
- c. Ziehen Sie nach Abschluss der Diskussion ein Fazit für Ihr eigenes Informationsverhalten: Nach welchen Kriterien sollten Sie dieses ausrichten?

4. Die Nennung der Herkunft von Straftätern in der Medienberichterstattung erörtern

In der Silvesternacht 2015/2016 kam es in Köln zu zahlreichen sexuellen Übergriffen auf Frauen durch Gruppen junger Männer vornehmlich aus dem nordafrikanischen und arabischen Raum. Bei der Debatte um die Übergriffe wurde unter anderem kritisiert, dass Polizei und offizielle Medien zunächst keine Angaben zur ethnischen oder nationalen Herkunft der Täter gemacht haben. Man habe dadurch, so der Vorwurf, wichtige Informationen für die Öffentlichkeit zurückgehalten. Seitdem wird die bisher geltende Richtlinie des Pressekodex zur Herkunftsnennung infrage gestellt und kontrovers diskutiert:

»In der Berichterstattung über Straftaten wird die Zugehörigkeit der Verdächtigen oder Täter zu religiösen, ethnischen oder anderen Minderheiten nur dann erwähnt, wenn für das Verständnis des berichteten Vorgangs ein begründbarer Sachbezug besteht. Besonders ist zu beachten, dass die Erwähnung Vorurteile gegenüber Minderheiten schüren könnte.«

Quelle: Pressekodex, Ziffer 12, 1, http://www.presserat.de/pressekodex/pressekodex/#panel-ziffer_12_____diskriminierungen

Bilden Sie Gruppen von etwa vier bis fünf Personen. Diskutieren Sie in der Rolle von Journalisten in einer simulierten Redaktionskonferenz, wie Ihre Zeitung in Zukunft mit der Nennung der Herkunft von Tatverdächtigen umgehen soll.

- Recherchieren Sie im Vorfeld Argumente in dieser Kontroverse.
- Einigen Sie sich nach der Diskussion auf Richtlinien für Ihre Zeitung, die angibt, ob und, wenn ja, unter welchen Umständen Ethnie oder Nationalität von Tatverdächtigen veröffentlicht werden.
- Beziehen Sie sich in Ihrer Abwägung auch darauf, welche Auswirkungen Ihre Redaktionsrichtlinien auf die öffentliche Wahrnehmung von Ausländern/Migranten haben.

Arbeitsblatt 2

Populismus: Rein ins Getümmel!

Deutschland ist nicht Amerika, trotzdem sind die Menschen tief verunsichert. Was kann man tun?

- Schock! Verunsicherung, Angst, Selbstbezeichnung! Bei den Populisten hier in Deutschland dagegen unverhohlene Schadenfreude, nach dem Motto: »Das ist auch eure Niederlage« – und mit »eure« sind die Vertreter der wohlhabenden liberalen Mitte angesprochen. Trumps Triumph bewegt die Menschen in Deutschland, sie plagen sich mit verstörenden Fragen: Kommt diese ganze Grobheit und Niedertracht des
- 5 Wahlkampfs, die einem Zivilisationsbruch gleich, jetzt auch zu uns? Erobert die Internationale der Populisten heute die USA und morgen die ganze Welt, unsere eigene eingeschlossen?

- In der Woche des akuten Wahl-Katers geht nun vieles durcheinander. Bei aller Kritik am Establishment, das die Stimmung hier wie dort erst ignoriert und dann falsch eingeschätzt hat: Deutschland ist nicht Amerika.
- 10 Wir haben kein System, in dem vor allem Vertreter von Polit-Dynastien oder Superreiche Aussicht darauf haben, Präsident zu werden; kein System, in dem staatliche Umverteilung, wie sie in Deutschland über die direkten Steuern immer noch funktioniert, vielen als Ausgeburt der Hölle gilt. Deutsche Politiker sind auch volksnäher als eine Hillary Clinton, deren Nähe zum Finanzmarkt hierzulande undenkbar wäre. Es kann kein so furchtbares Land sein, in dem sich die regierenden Volksparteien auf Frank-Walter Steinmeier als
- 15 Kandidat für Bellevue einigen können – nicht in erster Linie weil er einer von ihnen ist, sondern weil er beim Volk so beliebt ist. Ein Land, in dem der Bundeskanzlerin selbst die sie mit Hass verfolgenden Rechten nicht unterstellen können, dass sie korrupt sei – man traut Angela Merkel nicht einmal zu, sich eine Packung Tempo-Taschentücher geben zu lassen, ohne dafür zu bezahlen. Ein Land dazu, das den Bürgern viel bietet und trotz leider wachsender Ungleichheit noch eines der besten sozialen Systeme der Welt hat.
- 20

Da maßt sich ein Völkchen an, Volk zu sein. Ist es aber nicht

- Im Wettrennen um die überzeugendste Erklärung, warum Donald Trump gewonnen hat, wird es keinen Sieger geben. Es ist nicht entschieden, ob dies das Ergebnis eines Kulturkampfes oder eines latenten
- 25 Klassenkampfes war – wahrscheinlich ist, dass beides zusammenkam. Ganz sicher dagegen ist: Man kann knapp 60 Millionen Amerikaner und die vielen ähnlich motivierten Wähler in anderen Industrieländern nicht zu geistig, materiell und moralisch Minderbemittelten erklären. Es bleibt nur die Auseinandersetzung mit dem Erfolg des Populismus. Was wäre auch die Alternative? Einen kulturellen Bürgerkrieg anzuzetteln oder eine Mauer zwischen den vermeintlich Bekloppten und den angeblich Klugen zu errichten, eine, wie
- 30 sie Donald Trump – jedenfalls noch im Wahlkampf – an der Grenze zu Mexiko aufbauen wollte?

- Der Weckruf, den jetzt das Establishment auch für sich selbst will, ist angekommen. Es braucht Worte, Taten und vor allem eine Einsicht: Wir werden keinen Schritt vorankommen, wenn wir das Böse weiter externalisieren, also ausschließlich auf all jene projizieren, die nicht so denken, handeln und wählen wie das
- 35 liberale Justemilieu – was sich exemplarisch an dem schönen, beflügelnden, aber auch anmaßenden Satz

von Michelle Obama festmachen lässt, »When they go low, we go high«. Die Menschen sind anders, die meisten jedenfalls. Sie sind nicht nur gut und nicht nur böse. Sie haben Abgründe in sich, die sich einigermaßen im Zaum halten lassen, wenn nicht äußere Faktoren die Lebenskoordinaten durcheinanderwirbeln: sozialer Abstieg oder die Angst vor diesem, Kontrollverlust (etwa in der Konfrontation mit dem Fremden),
40 chronische Nichtbeachtung durch jene, die das Sagen haben. Das kann man noch verstärken durch moralische Bevormundung oder eine autoritäre politische Korrektheit, die nicht als wünschenswerter Schutz vor Beleidigung und Herabsetzung dient, sondern zum Knebel wird.

Soll man sich jetzt also gemeinmachen mit Rassisten und Nazi-Verharmlosern, Verschwörungstheoretikern
45 und Hetzern? Nein, im Gegenteil! Diese Leute gehören viel entschiedener bekämpft als bisher. Es ist eine Schande, dass Politiker so ungehindert angepöbelt werden können wie etwa beim Tag der Deutschen Einheit in Dresden, ohne dass offenbar auch nur die Personalien der Täter festgehalten werden. Es ist höchste Zeit, anonymes Bedrohen und Hassen im Netz konsequenter zu verfolgen. Die allermeisten Deutschen finden das nur noch abstoßend. Da maßt sich ein Völkchen an, Volk zu sein, was es nicht ist. Wer
50 sich aber auf der anderen Seite darauf verlässt, im Besitz der Mehrheit zu sein – »die Populisten haben doch nur 20 Prozent« –, hat sie fast schon verloren. Die Werte Toleranz, Offenheit, Kompromissfähigkeit sind nicht verhandelbar. Wer sich jedoch nur noch abgrenzt, der grenzt weiter aus. Wer jeden Gedanken daran ausschließt, selbst Teil des Problems zu sein, leidet an Arroganz. Es ist unendlich viel zu tun, aber das kann jetzt auch Ansporn sein.

Giovanni di Lorenzo, DIE ZEIT Nr. 48/2016, <http://www.zeit.de/2016/48/us-wahl-donald-trump-deutschland-populisten>

Aufgaben

1. Den politischen Hintergrund des Artikels darlegen

Stellen Sie heraus, welches weltpolitische Ereignis unmittelbar vor Abfassung des Textes stattfand und welche langfristigen gesellschaftspolitischen Kontroversen zur Diskussion gestellt werden. Tragen Sie Ihr Wissen darüber zusammen.

2. Das Textverständnis klären

Erklären Sie folgende Textpassagen aus dem Kontext: Wer oder was ist gemeint? Auf welche Motive, Ziele, Gefühle oder Forderungen wird angespielt?

- »Bei den Populisten hier in Deutschland [herrscht] dagegen unverhohlene Schadenfreude« (Zeile 1 f.)
- »Wir werden keinen Schritt vorankommen, wenn wir das Böse weiter externalisieren« (Zeile 33 f.)
- »Das kann man noch verstärken durch moralische Bevormundung oder eine autoritäre politische Korrektheit« (Zeile 40 f.)
- »Da maßt sich ein Völkchen an, Volk zu sein, was es nicht ist« (Zeile 49)
- »Wer sich jedoch nur noch abgrenzt, der grenzt weiter aus« (Zeile 52)

3. Die Kernaussage des Artikels herausarbeiten

Formulieren Sie die Kernaussage des Textes in zwei bis drei Sätzen und stellen Sie die Intention des Chefredakteurs der ZEIT, Giovanni di Lorenzo, heraus.

4. Den Konflikt zwischen »(Rechts-)Populisten« und der »wohlsituierten liberalen Mitte« charakterisieren

- a. Recherchieren Sie zu einer der antagonistischen politischen Gruppierungen: »Populisten« oder (links-)liberales Bürgertum. Formulieren Sie einen Erklärungstext, der folgende Aspekte aufgreift:
 - Selbstanspruch, Ziele und Werte
 - Kritik am politischen Gegner
 - Beispiele für typische Positionen und Themen
 - Rhetorische Mittel und Strategien
- b. Erörtern Sie Ihre Arbeitsergebnisse, und finden Sie Kriterien, »Populismus« von volksnahen oder »populären« politischen Positionen abzugrenzen.

5. Eine Sachtextanalyse schreiben

Schreiben Sie eine Sachtextanalyse mit Gliederung zum Artikel »Populismus: Rein ins Getümmel!«:

- **Einleitung** mit formalen Aspekten des Textes (Autor, Textart, Thematik, Erscheinungskontext).
- **Hauptteil** mit einer Analyse der formalen und inhaltlichen Aspekte (Sinnabschnitte, Kernargumente, Aufbau, sprachliche Gestaltung)
- **Schluss** mit einem Fazit (Intention des Autors, Adressat, Bewertung des Textes und eigene Position)



Internetseiten zum Thema:

Populismus: Wenn Emotionen über Fakten siegen

ZEIT ONLINE: Der Untergang der Fakten

<http://www.zeit.de/2016/46/wissenschaft-fakten-politik-postfaktisches-zeitalter>

ZEIT ONLINE: Das Trump-Puzzle

<http://www.zeit.de/politik/ausland/2016-10/donald-trump-puzzle-phaenomen-us-wahl-populismus>

Ipsos Mori: Perils of Perception

https://www.ipsos-mori.com/_assets/sri/perils/slides/

Die Weltwoche: Was, zum Teufel, ist »Populismus«?

<http://www.weltwoche.ch/ausgaben/2016-6/artikel/was-zum-teufel-ist-populismus-die-weltwoche-ausgabe-62016.html>

Bundeszentrale für politische Aufklärung

- **Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ 40–42/2016): Repräsentation in der Krise?**
<http://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/234711/repraesentation-in-der-krise>
- **Was versteht man unter »Populismus«?**
<http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/192118/was-versteht-man-unter-populismus>

ZDF Neo Magazin Royale: Was die sehr gute Partei AfD schon alles für Deutschland geleistet hat

<https://www.youtube.com/watch?v=5vP5OPjKiWM>



Das kostenlose ZEIT-Angebot für Schulen

Die Unterrichtsmaterialien für das Schuljahr 2016/2017 »Medienkunde« und »Abitur, und was dann?« sowie DIE ZEIT für drei Wochen im Klassensatz können Sie kostenfrei bestellen. Alle Informationen unter:

www.zeit.de/schulangebote

IMPRESSUM

Projektleitung: Franziska Sachs, Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG,
Projektassistenz: Jannike Möller, Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG,
didaktisches Konzept und Arbeitsaufträge: Susanne Patzelt, Wissen befähigt